

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 12

Rubrik: Konjugation des Lebens

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angebot», über die rechte untere «Große Nachfrage» und über das Ganze «Die Preise steigen».

Diese schiefe Waage kommt mir immer in den Sinn, wenn ich mich beim Zimmersuchen nach dem Mietpreis erkundige. Aber dort steigen meistens nicht nur die Preise, sondern auch die Ansprüche, welche die Vermieter an die Mieter stellen. Sie sind oft so, daß man eher von Zumutungen reden muß:

Das Büro X. vermittelte — «einem seriösen Fräulein», wie sich der Beamte ausdrückte — die Adresse eines freien Zimmers im Triemli. «Nur an Fräulein»,

stand darauf, doppelt unterstrichen: Endlich einmal eine vernünftige Frau, dachte ich. Eine, die weiß, daß unsreiner im Grunde doch besser Sorge trägt, auch wenn man manchmal ein Paar Seidenstrümpfe auswaschen will oder sich hie und da einen Tee kocht. Es war keine Frau. Es war ein 37jähriger Mann, der getrennt von seiner Gattin lebte.

Das Zimmer war unmöbliert. Klein, aber mit schöner Aussicht. Es kostete achtzig Franken im Monat. Das war viel. Doch dem Manne schien es wenig. Er stellte nämlich noch Bedingungen. Es bekomme nur ein Fräulein das Zimmer, wel-

KONJUGATION DES LEBENS

Die erste Stufe heißt: Ich bin!
Ich bin im All und will die Welt.
Doch zum Erlebnis wächst: Du bist!
Die Liebe uns am Leben hält.

Zur großen Reife wird: Er ist.
Mit allen Schwächen, jedem Schein:
Ich ände seine Seele nicht.
Auch meine kann nicht anders sein.

Zum Jubelrufe schwollt: Wir sind!
In helfender Gemeinsamkeit.
Den Völkern und den Geistern ruft
Die Seele staunend zu: Ihr seid!

Den Bäumen, Felsen, dem Gewog
Der Wasser im beschauften Wind:
Die höchste Stufe ist erreicht,
Wenn unsre Demut sagt: Sie sind!

Hermann Ferdinand Schell